Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Fernsprecher Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und „Neuß-Grevenbroicher Sportnachrichten". Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mark 24.—.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 4.— Mark (Traueranzeigen 3.— Mark), und für die 4gespaltene Reklamezeile 10.— Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 139 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 19. Juni 1922 (Gerv. u. Prot.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 49. Jahrgang

Erklärung der Geistlichkeit des Dekanates Neuß.

Nach einstimmigem Beschluß der letzten Dekanatskonferenz wurde gestern in allen katholischen Kirchen des Dekanates Neuß bei allen hl. Messen im Namen der gesamten Geistlichkeit des Dekanates folgende Erklärung den Gläubigen bekannt gegeben:

Erfüllt von der Sorge um das ewige Heil der uns anvertrauten Seelen und durchdrungen von der schweren Verantwortung, die wir vor dem unendlichen Gott, unserem höchsten Richter, für diese Seelen haben, sehen wir uns gezwungen, die Gläubigen auf das Treiben des in Neuß erscheinenden Blattes „Der freie Sprecher" hinzuweisen.

Die ganze Richtung und Schreibweise dieses Blattes geht immer mehr darauf hinaus, den positiven Glauben zu untergraben, das christliche Sittengesetz zu verhöhnen und die katholische Kirche, ihre Einrichtungen und ihre Diener in gehässiger Art anzugreifen, zu verdächtigen und zu beschmutzen, um so ihr Wirken nutzlos und verächtlich zu machen. Auch vor den höchsten Geheimnissen unserer hl. Religion macht die Lästerzunge dieses Blattes nicht Halt, und was jedem katholischen Christen wie überhaupt jedem anständigen Menschen heilig ist, wird in unverantwortlicher Weise bekrittelt, bespöttelt und mit Füßen getreten — und das in breitester Oeffentlichkeit unter einer überwiegend kathol. Bevölkerung!

Darum können wir es vor Gott und unserem Gewissen nicht mehr länger verantworten, zu diesem Treiben des genannten Blattes zu schweigen und sehen uns genötigt, offen zu erklären, daß dieses Blatt durchaus ungläubig, unsittlich und unkirchlich ist und deshalb kraft göttlichen Gesetzes verboten ist.

Jeder Katholik, der trotzdem dieses Blatt in irgend einer Weise fördert, sei es durch Halten, Lesen oder durch Anzeigen, unterstützt damit die Gegner unserer hl. Religion und wird die Folgen seiner Handlungsweise vor Gott und seinem Gewissen zu tragen haben.

Die Geistlichen des Dekanates Neuß.

Die Haager Vorbesprechungen.

Das ewige Lavieren.

Haag, 17. Juni. Nach einem Sonderbericht der K. Z. ist es gelungen, durch Beschränkung auf das äußere Arbeitsverfahren die Franzosen zu halten. Sie brauchten von Poincares Forderungen nichts aufzugeben. Damit wäre die Vorkonferenz eigentlich erledigt. Jedoch habe man den Eindruck, daß sich bis zur Ankunft der Russen die wichtigsten Besprechungen entwickeln würden. Zwar ließe sich wohl die Wirtschaft nicht ganz von der Politik trennen, aber es komme auf die Russen an, die schon vor dem 26. Juni eintreffen würden.

Die russische Abordnung.

Haag, 17. Juni. Das Korrespondenzbüro erfährt von maßgebender Seite, daß die russische Abordnung für die Haager Konferenz folgendermaßen zusammengesetzt ist: Litwinow als Führer, Rakowski, Krassin, Krestenski und Sokolnikow. Heute Samstag fand keine Sitzung mehr statt. Drei Mitglieder der belgischen Vertretung sind heute nach Brüssel abgereist, um sich über das Ergebnis der gestrigen Beratungen zu besprechen.

Der Garantieausschuß.

Berlin, 19. Juni. Wie der Lokalanzeiger meldet, ist der Garantieausschuß gestern abend aus Paris in Berlin eingetroffen. Das Blatt nimmt an, daß die Vorbesprechungen mit den Berliner Instanzen schon heute beginnen werden.

Poincares Besuch in London.

London, 17. Juni. Montagnachmittag wird zwischen Lloyd George und Poincare eine Besprechung stattfinden. Für die Besprechung ist noch kein endgültiges Programm festgesetzt. Da wahrscheinlich Poincare schon am Montagabend zurückkehrt, wird die Unterredung notwendigerweise einen sehr begrenzten Umfang haben.

Oberschlesien.

Kattowitz, 18. Juni. 200 Mann polnischer Polizei übernahmen gestern abend den Dienst in der Stadt. Weitere Polizeimannschaften trafen kurz vor Mitternacht ein. Der Belagerungszustand wird weiter aufrecht erhalten.

In einem Lagerhaus einer hiesigen Lebensmittelfirma wurde in der Nacht zum Samstag ein schwerer Einbruch verübt. Gestohlen wurde eine große Menge Kolonialwaren im Werte von mehreren Millionen Mark.

Auf Bahnhof Königshütte wurde in der Nacht zum Samstag ein geschlossener Eisenbahnwagen erbrochen und seines Inhalts im Werte von sechs Millionen Mark beraubt.

Am Samstag früh ist in Kreuzberg die Abstimmungspolizei aufgelöst worden. Montag werden die italienischen Truppen Kreuzberg verlassen. 10 Uhr vormittags wird die deutsche Regierung die Regierungsgewalt übernehmen. Ratibor wird auf Grund des Räumungsabkommens von den interalliierten Truppen am 2. und 3. Juli geräumt werden, sodaß der Einzug der Reichswehr am 4. Juli erfolgen kann.

Die Eisenbahnen übergeben.

Kattowitz, 18. Juni. Die Uebergabe der in den an Polen fallenden Gebietsteilen liegenden Eisenbahnen ist heute nachmittag 6 Uhr in Gegenwart der interalliierten Kommission zwischen der deutschen Eisenbahndirektion Kattowitz und der polnischen Staatsbahnverwaltung vollzogen worden. Zu gleicher Zeit sind im oberschlesischen Abstimmungsgebiet für den deutschen Teil die deutsche Eisenbahndirektion Kattowitz und für den polnischen Teil die polnische Staatsbahndirektion Kattowitz eingerichtet worden.

Zusammenstöße.

Hindenburg, 18. Juni. In Biskupitz kam es zwischen einem Apokommando, das die Gemeindewache abgelöst hatte, und einer kleineren französischen Abteilung zu einem blutigen Zwischenfall. Eine größere Anzahl Zivilisten ergriff die Partei der Apobeamten, worauf es zu einem heftigen Feuergefecht kam, in dessen Verlauf 3 Zivilisten getötet wurden; ein vierter wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach der Verwundung starb.

Die zweite Internationale

London, 18. Juni. Henderson eröffnete heute die Konferenz der zweiten Internationale mit einer Ansprache, in der er ausführte, die Einigkeit der arbeitenden Klassen der Welt werde in mehreren Ländern von der roten Internationale bedroht. Der Gegensatz zwischen der englischen Arbeiterschft und den russischen Kommunisten sei der Gegensatz zwischen Demokratie und Diktatur. Eingriffen in die persönlichen Freiheiten werde die englische Arbeiterschaft stets Widerstand leisten. Gegenwärtig sei die Einigkeit unter den arbeitenden Klassen besonders dringlich notwendig. Die arbeitenden Klassen seien aber niemals mehr gespalten gewesen als gerade jetzt. Mit der gegenwärtig herrschenden Spaltung unter ihnen würde sie als internationaler Faktor machtlos bleiben.

Die Getreideumlage.

Verdoppelung des Brotpreises in Aussicht?

Berlin, 16. Juni. Der Reichsrat genehmigte mit 49 gegen 16 Stimmen die Vorlage über die Getreideumlage. Die Vorlage verlangt wie im Vorjahre eine Umlage von zweieinhalb Millionen Tonnen.

Jedoch werden die Umlagepreise wesentlich höher werden, als die bisherigen. Außerdem soll der Landwirtschaft außer Gestehungskosten angemessener Unternehmergewinn und Sicherheit gegen künftige Steigerung der Erzeugerkosten gegeben werden. Ein einheitlicher Preis für das Erntejahr, wie er für 1921 festgesetzt wurde, soll nicht bestimmt werden.

Der Gesetzentwurf betr. die Getreide-Umlage ist heute dem Reichstag zugegangen. Dazu wird von zuständiger Seite u. a. erklärt:

Inlandgetreide deckt den Bedarf nicht, Auslandgetreide kommt nicht genügend herein. Die Regierung glaubt nicht, auf dem freien Wege zur Sicherung der notwendigen Mengen Inlandgetreide zu kommen. Da wir keine Zuschüsse für den Ausgleich der Preise auf Befehl des Verbandes in diesem Jahre bekommen können, müssen wir den ganzen Eingang an Getreide von Inland und Ausland zusammenwerfen. Im Laufe des Jahres soll der Preis nachgeprüft werden, so daß ein so großer Unterschied zwischen der Umlage und dem freien Preise nicht wieder entsteht wie im Vorjahr. Brotkarten sollen an solche nicht mehr ausgegeben werden, die durch erhebliches Einkommen und Vermögen nicht darauf angewiesen sind. Eine wesentliche Erhöhung des Verkaufspreises der Reichsgetreidestelle muß eintreten, so daß der Brotpreis sich etwa auf das Doppelteerhöhen dürfte. Die Eintreibung der Umlage wird in diesem Jahre sich bedeutend schwieriger gestalten als im Vorjahr. Die Regierung denkt, daß die Landwirtschaft sich dem Gesetz gegenüber anders stellen werde als gegenüber dem Gesetzentwurf, zumal man ihr im Punkte des Preises entgegenkommt.

Heute vormittag hat im Reichstag eine Besprechung der Koalitionsparteien über die Getreideumlage und andere Fragen stattgefunden.

Ernste Lage.

Berlin, 17. Juni. Am Samstagmittag fanden zwischen den Regierungsparteien und dem Reichskanzler Dr. Wirth Besprechungen über die Zwangsanleihe und die vorliegenden Anträge betr. die Erbschaftssteuer und Einkommensteuer und über die Getreideumlage statt. Es hat sich bei dieser Aussprache erwiesen, daß die bestandenen Schwierigkeiten bezgl. der Verabschiedung der Zwangsanleihe als überwunden angesehen werden dürfen.

Dagegen hat sich bestätigt, daß bezgl. der Getreideumlage nach wie vor außerordentlich große Schwierigkeiten bestehen, die, wenn es nicht gelingt, sie zu beheben, leicht zu einer sehr verwickelten Lage führen können.

Die Spaltung der deutschen Beamtenschaft.

Leipzig, 18. Juni. In Gegenwart von 62 Delegierten und Beamteverbändevertreter fand am Sonntag in Leipzig die Gründung des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes handelt, die in einem ausgesprochenen Gegensatz zu der Beamtenpolitik ihrer Spitzenorganisation stehen, ist damit auch gleichzeitig die Spaltung des bisherigen deutschen Beamtenbundes vollzogen.

Aufbesserung der Kriegsbeschädigten.

Berlin, 17. Juni. Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen nahm heute die erste Lesung über die Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner an. Ein Antrag Andree (Ztr.), Ziegler, Westfalen (Dem.) sah folgende Sätze für den Teuerungsausschuß vor: Für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 bis 30 v.H. monatlich 1500 Mark, bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 v. H. 750 Mark, für einen Schwerbeschädigten, der nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb nicht ausüben kann, 1000 Mark, für eine Witwe 500 Mark, für eine nur auf Rente angewiesene und nachweislich erwerbsunfähige Witwe 700 Mark, für eine vaterlose Waise 250 Mark, für eine eltrenlose Waise 300 Mark, für einen Elternteil 300 Mark, für ein Elternpaar 500 Mark. Außredem erhält der Schwerbeschädigte, wenn er für Kinder zu sorgen hat, neben dem Teuerungszuschuß für jedes Kind 200 Mark. Der Vertreter des Reichsarbeitsministers teilte mit, die Regierung stimme unter der Voraussetzung zu, daß eine zweite Lesung stattfinde, das Gesetz erst mit dem 1. August in Kraft trete, und daß ferner die Beschlüsse über die Leichtbeschädigten und die erwerbsfähigen Witwen geändert werden. Hierauf wurde der Antrag Andree Ziegler vom Ausschuß einstimmig angenommen. Ferner wurde als Teuerungszuschuß für Empfänger eines Uebergangsgeldes, einer Witwenbeihilfe und eines Hausgeldes der Betrag von 320 Mark auf 450 Mark erhöht. Das neue Gesetz soll mit dem 1. August in Kraft treten.

Die deutschen Kampfspiele.

Berlin, 18. Juni. Die deutschen Kampfspiele haben heute vormittag mit Hockey, Rugby und Krickettspiel begonnen. Das größte Interesse erregte das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft? in der sich der Hamburger Sportverein und der erste Fußballklub Nürnberg gegenüberstanden. Nach mehrfacher Spielverlängerung mußte bei Eintritt der Dunkelheit nach dreistündiger Spieldauer das Spiel als unentschieden mit 2 : 2 abgebrochen werden. Es besteht die Möglichkeit, daß das Spiel am Montag fortgesetzt wird, doch sind die Beratungen hierüber noch im Gange.

Straßburg, 18. Juni. Die Maschinisten und ein Teil des technischen Personals im Hafen von Kehl ist in den Streik getreten. Die Arbeitgeber haben die Aussperrung beschlossen, falls die Arbeit am Montag nicht wieder aufgenommen wird.

Kleine Nachrichten.

Marc Sangnier und seine Gegner.

Paris, 18. Juni. Für gestern abend war von den Anhängern des Abgeordneten Marc Sangnier eine Volksversammlung einberufen worden mit der Tagesordnung: Die internationale Pflicht Frankreichs. Sangnier hatte auch den Ministerpräsidenten Poincare eingeladen, der aber die Einladung ablehnte. Royalisten sprengten nun die Versammlung und ließen Sangnier nicht zu Worte kommen, so daß der Saal polizeilich geräumt werden mußte. Sangnier wurde leicht am Kopf verwundet; auch ein Polizist hat eine Verletzung am Kopf davongetragen. Trotzdem konnte die Versammlung etwas später wieder eröffnet und ruhig zu Ende geführt werden.

Innen- und Außenpolitik.

Erst vor fünfzig Jahren ist das deutsche Volk aus der Kleinstaaterei zur nationalen Einheit im Reiche aufgestiegen. Seit dem 14. Jahrhundert begann die Landesmacht der Fürsten sich auf Kosten der Königs- und Kaisermacht zu verselbständigen; aus dem dreißigjährigen Kriege ging ein immer mehr in Kleinstaaten sich zerspitterndes Deutschland hervor. Diese Kleinstaaten, aus deren Reihe Preußen sich erhob, konnten gegenüber den national geeinten nachbarlichen Großmachtstaaten keine selbständige auswärtige Politik treiben; sie gerieten in deren Bann, gewöhnten sich an die nationale Ohnmacht. Zumal der von einem absoluten, selbstherrlichen Fürsten beherrschte Untertan kein Verständnis und keinen Sinn für auswärtige Politik gewinnen konnte. So schwärmte er philisterhaft für ein Weltbürgertum.

Mit der Einigung im Deutschen Reiche hätte der Sinn für auswärtige Politik erwachsen sollen, zumal das Reich, um die wachsende Bevölkerung im Lande ernähren zu können, in die Weltwirtschaft und damit in die Weltpolitik notwendigerweise eintreten mußte. Aber die Nachwirkung der jahrhundertelangen nationalen Schwäche des deutschen Volkes, der stark unpolitische Sinn, ließ die Deutschen sich einseitig auf die neuen wirtschaftlichen und die daraus erwachsenden sozialen Aufgaben werfen. Während Bismarck in vielen schlaflosen Nächten von der Sorge gequält wurde, wie er die Frucht dreier siegreicher Kriege, das junge Reich, gegen eifersüchtige Nachbarn im Osten und Westen durch eine kluge auswärtige Politik sichern könne, berauschte sich das an auswärtige Politik nicht gewohnte deutsche Volk in seiner großen Mehrheit an seinen Siegen und an der ihm durch die Riesenkraft eines Staatsmannes in den Schoß geworfenen Macht und Herrlichkeit des wirtschaftlich aufstrebenden neuen Reiches. Es trieb mit Behagen in seinen sich befehdenden politischen Parteien innere Politik und vergaß darüber, daß alle innere Politik sich an ihrer Wirkung auf die auswärtige Politik richten, daher jene dieser einordnen, in jeder innerpolitischen Handlung auf sie Rücksicht nehmen müsse. So glitt es in sein Verderben; in diesem muß es handgreiflich erfahren, daß ein in die Willkürgewalt des Auslandes geratenes Volk keine Bewegungsfreiheit mehr hat in seiner innern Politik, einschließlich seiner Wirtschaftspolitik.

So erhebt sich an unser nationales Gewissen die Frage nach den Fehlern außenpolitischer Mitstellung.

In der jüngsten Vergangenheit hatte die Reichsregierung immer wieder Schwierigkeiten, wenn sie eine Mehrheit der Volksvertretung für die Bewilligung der not wendigen, ausreichenden, durch die auswärtige Lage gebotenen Opfer für die äußere Sicherheit des Reiches forderte. Welche Opfer ein gedemütigtes Deutschland aufbringen muß, fühlen wir heute. Die nachbarlichen Staaten, deren Bürger stärkeres nationales Bewußtsein aufweisen, hatten solche Schwierigkeiten nicht.

Die Deutschen haben ferner bis auf heute fast gewohnheitsgemäß ihre parteipolitischen, konfessionellen, wirtschaftlichen, und sozialen Händel ausgefochten mit einer Rücksichtslosigkeit gegen das Ansehen des Reiches im Ausland und gegen die Schwächung der innern Geschlossenheit, die nur erlaubt gewesen wäre, wenn Deutschland von außen keinerlei Gefahren durch eifersüchtige Nachbarn hätte zu fürchten gehabt. Kein Volk Europas ist aber so von allen Seiten stetig bedroht gewesen wie das deutsche. In den übrigen Staaten hatte die gesamte öffentliche Meinung, vor allem in Presse und Volksvertretung, stets das feine Gefühl für die Grenze, welche mit Rücksicht auf die auswärtige Politik bei solchen innern Zwisten gesetzt ist. In Deutschland mangelte dies Gefühl immer wieder, ist es auch heute noch spärlich vorhanden. Das früher hier und da hingeworfene Wort, das deutsche Volk habe in der auswärtigen Politik vor allem sein starkes Schwert in die Wagschale zu werfen, ward nie von ernsten und großen Politikern und Staatsmännern gesprochen. Den Weltkrieg hat nicht die bewundernswerte Wehrmacht und das tapfere Frontheer, sondern die unzureichende auswärtige Politik verloren.

Dürfen wir diese bittere Lehre jemals vergessen? Zumal wir militärisch und völkerrechtlich wehrlos gemacht sind, nun durch kluge auswärtige Politik die moralische und wirtschaftliche Macht wieder aufrichten müssen, die uns Freiheit und Selbständigkeit unter den Völkern wiedergibt. Haben wir aber nicht bei den verschiedenen Ultimatums dagestanden ohne eine, alle sich zum Staatsaufbau bekennenden Parteien einigende Koalition? Wie kann aber eine so schwache Volksvertretung und Regierung, wie die von heute, den Gegnern Achtung einflößen, als verhandlungsfähig, als kreditfähig gelten? Kann sie gegenüber dem Vernichtungswillen jene moralische Macht und Wehrhaftigkeit aufbringen, die uns nach der Zertrümmerung der äußern Macht und Wehr allein noch schützen kann?

Die tägliche Erfahrung, daß ein in der auswärtigen Politik ungelenkes, ratloses und einflußloses Reich vergebens fruchtbringende innere Politik zu treiben versucht, sollte den letzten Bürger im Lande davon überzeugen, daß wir zu allererst unser gesamtes politisches Sinnen, Reden und Handeln, vor allem im Austrage der innern „Hände", darauf einstellen müssen, welche Wirkung es auf die Wiederanbahnung und Festigung unserer auswärtigen Politik ausübt. In dieser haben bloße Gefühlsäußerungen, auch in Programmen und Entschließungen, keinen Wert; das ganze Volk muß darauf zuerst bedacht sein, wieder eine einheitliche und starke deutsche auswärtige Politik in die Wagschale unseres äußern Schicksals werfen zu können. Von ihr hängt alles äußere Schicksal ab. Dazu zuerst sollten unsere Parteien ihre Wähler erziehen, nicht bloß darüber reden.

Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches.

Der 22 000 Mitglieder zählende K. L. V. hielt in Fulda, der historischen Stätte christlich-deutscher Kultur seinen 19. Vertretertag ab. Gleichzeitig beging unter sehr starker Beteiligung der kath. Lehrerschaft und nicht minder der kath. Bevölkerung der Kath. Lehrerverein im Regierungsbezirk Cassel das Fest seines 50jährigen Bestehens. Die viertägige überaus arbeitsreiche Tagung war in ihrer ganzen Tätigkeit auf das Ziel eingestellt: „Wirken des K. L. V. im Dienste der Gemeinschaft der Schule und des Standes."

Zu Beginn der Tagung gedachte der Vorsitzende, Rektor Rheinländer aus Hagen, M. d. R., in höchst ehrenden Worten des verstorbenen Regierungsrates Kamp, dessen Verdienste als Mitbegründer und Vorsitzender des Verbandes er in das rechte Licht rückte. Einstimmig und freudig stimmte die Versammlung der Gründung einer „Kampfstiftung" zur Unterstützung bedürftiger Verbandsmitglieder zu.

Rektor Richartz aus M.-Gladbach gab einen Bericht über die Behandlung des Verbandsthemas:

Lehrer und Volk.

Den beifällig aufgenommenen Darlegungen folgte eine ausgedehnte Besprechung, die zur Annahme folgender Entschließung führte

Die 19. Vertreterversammlung des K. L. V. nimmt den Bericht des Obmanns der Soz. Kommission betr. Durchführung des Steglitzer Beschlusses über „Lehrer und Volk" mit lebhafter Befriedigung entgegen. Sie erkennt an, daß der Wechsel der innerstaatlichen Verhältnisse und die mannigfachen völkischen Gegensätze von der Schule vor allem eine starke Betonung der gemeinschaftsbildenden und -fördernden Momente verlangen. Das ist aber nur möglich unter der Voraussetzung, daß der Lehrende selbst mit den Erscheinungen seiner sozialen Umwelt nach Ursache und Wirkung vertraut ist. Darum empfiehlt die V. V. den Zweigvereinen wiederholt und dringend die Gründung von Soz. Kommissionen mit der Aufgabe, allenthalben Arbeitsgemeinschaften nach dem Muster der M.-Gladbacher einzurichten.

Der Geschäftsführer des Verbandes, Lehrer Weber aus Bochum, besprach das Zusammenwirken des K. L. V. mit gemeinnützigen Organisationen. Vortrag und Aussprache beschäftigten sich eingehend mit dem Verhältnis zur Schulorganisation. Die Ansicht der Vertreterversammlung fand ihren Niederschlag in folgender Entschließung:

1. In der Erhaltung und Förderung der konfessionellen Schule und Erziehung erblickt der K. L. V. des D. R. nach wie vor seine vornehmste Aufgabe. Freudigst begrüßt und tatkräftig unterstützt er daher die Bestrebungen der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung und Förderung der christlichen Schule und Erziehung", die darauf gerichtet sind, im Volke Verständnis und Begeisterung für die christliche Schule zu wecken.

2. Der K. L. V. des D. R. tritt der „Kath. Schulorganisation" als körperschaftliches Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 1000 Mark bei; er empfiehlt erneut allen Zweigverbänden, sich den Bezirks-, Diözesan- bezw. Landesverbänden, allen Orts- und Kreisvereinen, sich den örtlichen Ausschüssen anzuschließen. Alle Verbandsmitgliedern legt er dringend ans Herz, die Bestrebungen der „Kath. Schulorganisation" durch eifrige Mitarbeit zu unterstützen.

3. Zum Bau des Kanisiushauses bewilligt er einen einmaligen Beitrag von 5000 Mark.

Lehrer Meier aus Bochum behandelt die Frage:

„Der K. L. V. und das Auslandsdeutschtum".

Er überzeugt von der Wichtigkeit der Frage für die Katholiken überhaupt und für den K. L. V. im besonderen. Nach gründlicher Aussprache wurde diese Entschließung angenommen:

Der K. L. V. des D. R. ist sich der Bedeutung des Auslandsdeutschtums voll bewußt, begrüßt die Bestrebungen des „Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen e. V." und gründet zur Mitarbeit eine Auslandsgruppe. Er empfiehlt aufs dringendste seinen Mitgliedern, diese Bestrebungen nach Kräften zu fördern durch Bildung von Schulgruppen für das auslandsdeutschtum zu aufklärenden Vorträgen, Sammlungen von Büchern und Geldmitteln für bedürftige katholische Auslandsschulen und geistigen Austausch mit diesen durch Uebernahme von Einzelpatenschaften.

Wie sich der Vortragende die Mitarbeit der Lehrerschaft und der Schule denkt, das zeigen die nachfolgenden Richtlinien:

1. An allen Schulen ist der geschichtliche und geographische Unterricht darin auszugestalten, daß die Verbreitung des Deutschtums im Auslande, sein Anteil in der wirtschaftlichen Kultur, die Gründe und Wirkungen seiner Verbreitung, insbesondere auch die der deutschen Auswanderung und ihre Organisation entsprechende Darstellung finden. Bei passender Gelegenheit ist besonders auf die Bedeutung des kath. Auslandsdeutschtums hinzuweisen.

2. Die Lehrer mögen die jährlich abgehenden und dem Erwerb sich zuwendenden Schüler vor unüberlegter Auswanderung warnen. Die Schüler sind auf die amtlichen Auskunftsstellen, besonders auch auf die katholischen aufmerksamkeit zu machen.

3. Nach Möglichkeit sind Auslandsgruppen der Schüler zu bilden. Ein neuerer Erlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gestattet und empfiehlt die Einrichtung von Jugendgruppen an Schulen, die der Pflege des Auslandsdeutschtums dienen. Was ferner not täte, wäre die Schaffung eines systematischen Schriftwechsels zwischen heimischen und ausländischen Jugend zur Anerkennung deutscher Sitte und Kultur.

4. Alle Schüler mögen sich in den Dienst der Auslandsbücherei stellen. Obmann der Auslandsbücherei Lehrer Rademacher, Berlin SO. 16, Michaelkirchplatz 3.

5. Wünschenswert ist es, wenn Lehrer Aufklärungsvorträge halten für Schüler und Volk über das Auslandsdeutschtum im allgemeinen und über das katholische im besonderen in der verschiedenen Ländern der Welt. Empfehlenswert ist eine interessierte Hilfsbereitschaft einzelner Lehrer, welche sich verpflichten, im obigen Sinne für das Auslandsdeutschtum fortlaufend zu wirken.

6. Um die Idee des kath. Auslandsdeutschtums in weitere Kreise zu tragen, ist es notwendig, daß alle Mitarbeiter auch in der Presse, vor allem in der Fachpresse ihre Erfahrungen zum Ausdruck bringen.

7. Lehrer, die bereits Kenntnisse und Erfahrungen in der Auslandssache gewonnen haben werden freundlichst gebeten, ihre Adresse der Geschäftsstelle der Auslandsgruppe des K. L. V., Bochum, Blücherstraße 40, mitzuteilen.

8. Eine recht eifrige Mitarbeit des ganzen deutschen Volkes ist natürlich auch unerläßlich in der Bereitstellung der gewaltigen großen Geldmittel, die einer erfolgreichen Auslandpropaganda nun einmal zur Verfügung stehen müssen. Reiche freiwillige Spenden, besonders im Anschluß an deutsche Volksveranstaltungen, wie Opfertag für unser bedrohtes Grenzlanddeutschtum, sind ein starker nationaler Beitrag zu dem großen Werke.

Erschütternde Bilder von der Not unserer in Polnisch-Oberschlesien verbliebenen Brüder entrollte ein Lehrer aus diesem Gebiete. Gern sprach sich die V. V. dafüu aus, alles nur Mögliche zur Linderung der Not zu tun.

Schulrat Weigl aus Amberg, der unermüdliche Vorkämpfer der Arbeitsschuldee, sprach über: „Praktische Verwirklichung des Arbeitsschulgedankens und die Auswirkung des Arbeitsschulgedankens in der religiös-sittlichen Schulerziehung". Seine Ausführungen bewiesen schlagend, wie der K. L. V. dieser Frage seine vollste Aufmerksamkeit zuwendet und beträchtliche Mittel darauf verwendet, das gute Neue mit dem bewährten Alten in harmonische Verbindung zu bringen.

Was dann Rektor Valentin aus Essen über den Stand des vom K. L. V. in Gemeinschaft mit dem Verein kath. deutscher Lehrerinnen herausgegebenen Lesewerkes berichtete, wurde mit großer Befriedigung aufgenommen. Mehrere Bändchen sind schon erschienen, und das ganze Werk soll Ostern 1923 vollständig vorliegen.

Rektor Mohne aus Aachen verbreitete sich über die „Pflege des Missionsgedankens in der Volksschule". Die tiefgründigen, von großer Liebe zur Sache zeugenden Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Angenommen wurde darauf diese Entschließung:

Die 19. V. V. des K. L. V. in Fulda empfiehlt den Verbandsmitgliedern, in größerem Maße als bisher aus religiösen wie aus pädagogischen Gründen das Werk der Heidenmission und der Heimatmission (Diaspora) durch Weckung des Missionsgedankens im Unterricht zu fördern, die Kinder zum Gebet und Almosengeben für die Mission zu begeistern und für die Verbreitung des Kindheit-Jesu-Vereins und den Schutzengelverein zu wirken, sich selbst aber durch Vertiefung in die Missionsliteratur, durch Förderung des Franziskus-Xaverius- und Ludwigs-Missionsvereins und des Bonifatiusvereins und durch Teilnahme an Missionskursen für die Missionspflege zu schulen.

Die ausführliche Behandlung erfuhr die Frage der

„Lehrerbildung".

Dr. Ebert aus Dortmund und Dr. Nolte aus Bautzen führten in eingehenden Vorträgen in die Sache ein, worauf man sich nach stundenlanger Aussprache auf folgende Sätze einigte:

1. Der Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches erhebt an Reich und Länder von neuem die Forderung, die Neuordnung der Lehrerbildung mit Nachdruck zu fördern. Ziel der Allgemeinbildung der Lehrer, die auf einer der höheren Lehranstalten erfolgt, ist noch wie vor die Erwerbung der vollen Universitätsreife.
2. Ziel der Ausbildung des künftigen Lehrers zur Erzieherpersönlichkeit ist die Einführung in die philosophisch begründete Pädagogik und in die Praxis der Schul- und Volksbildungsarbeit, sowie das Studium der wissenschaftlichen oder der künstlerischen Wahlfächer.
3. Stätten der beruflichen Ausbildung des Lehrers sind die bestehenden Hochschulen — (Universitäten, Hochschulen für Kunst, Technik, Landwirtschaft, theologisch-philosophische Anstalten). — Sie sind mit Lehrstühlen für Pädagogik, denen besondere pädagogische Institute angegliedert werden, auszustatten.
4. Der Kath. Lehrerverband fordert, daß für die besonderen Bedürfnisse der Bekenntnisschulen die Berufsbildung auf den besonderen Weltanschauungsstandpunkt eingestellt und durch ein Reichsgesetz zu Artikel 143² der Verfassung für alle Länder verpflichtend gemacht wird.

Ueber die Stellung zum Deutschen Beamtenbund sprach Lehrer Lenning aus Bochum. Es wurde beschlossen, beim B. B. zu verbleiben und zur Klärung der Verhältnisse beizutragen. Der Jahresbeitrag von 8 Mk. für das Mitglied wurde bewilligt. Zum Mitglied des Bundesvorstandes wählte man den Geschäftsführer des Verbanes, Lehrer Weber aus Bochum, zu seinem Stellvertreter Lehrer Kellermann aus Berlin. Dem Bundesausschuß soll Lehrer Lenning angehören, und zu Vertretern für den Bundestag bestimmte man zwei Stadt- und zwei Landlehrer.

Für das pädagogische wissenschaftliche Institut in Münster bewilligte man einen einmaligen Pflichtbeitrag von 10 Mark für das Mitglied, und den Verbandsbeitrag für das laufende Jahr legte man auf 40 Mark fest.

Bei der Erörterung des Versicherungswesens im K. L. V. stimmte man dem mit der „Frankfurter" abgeschlossenen Haftpflichtvertrage zu, ebenso den mit der „Freia" getätigten Lebensversicherungsverträgen. Auf die Pensions-Zuschußversicherung bei der „Nürnberger" wurde erneut hingewiesen und der Beitritt zur Krankenkasse deutscher Lehrer (Sitz Dortmund) allen Mitgliedern empfohlen.

Bei der Besprechung der Zugehörigkeit der Mitglieder des K. L. V. zu anderen Lehrerorganisationen kam es zu diesem Beschluß:

Alle Mitglieder, die anderen Berufsorganisationen angehören und grundsätzliche Forderungen des Verbandes in der Oeffentlichkeit bekämpfen, sind auszuschließen. Die Entscheidung hierüber fällt der Provinzial-Vertreterversammlung zu.

Auch die leidige Besoldungsfrage mußte wieder in den Kreis der Besprechungen gezogen werden.

Es kam nach eingehender Verhandlung zu den nachfolgenden Entschließungen:

1. Der K. L. V. erhebt erneut die Forderung: Einstufung der Lehrer in die Besoldungsgruppe, die den akademischen Lehrern unmittelbar vorangeht. Er fordert mit allem Nachdruck eine möglichst baldige grundlegende Aenderung des gesamten Besoldungsgesetzes. Um der jetzigen Teuerungswelle zu begegnen, fordert der Verband eine sofortige Teuerungsaktion, die eine zeitgemäße Erhöhung des Teuerungs- und Kopfzuschlages, sowie der Kinder- und Frauenzulage vorsieht. Für die Kinder- und Frauenzulage fgrdert der Verband, daß diese mit dem jeweiligen Teuerungszuschlage belegt weren, der für die ersten 10 000 Mark gilt.
2. Um eine schnelle Festsetzung des jeweiligen Teuerungszuschlages zu ermöglichen, fordert die Vertreterversammlung, daß die Besoldungsaktion gegebenenfalls durch einen kleinen Ausschuß, dem Vertreter der Regierung, des Parlaments und des eReichsrats angehören, erfolgt.
3. Angesichts der sprunghaft wachsenden Teuerung auf allen Gebieten hält der Verband eine schnelle Anpassung der Einkommen für unbedingt nötig und fordert Maßnahmen, die es ermöglichen, daß die fortdauernden Besoldungsaktionen wesentlich beschränkt werden. Für die Einführung der gleitenden Skala ist eine grundlegende Aenderung der Besoldungsgesetze unter gerechter Würdigung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse Voraussetzung.
4. Der K. L. V. tritt für die Beseitigung des bisherigen Ortsklassensystems ein und fordert die Einführung eines den wirklichen Verhältnissen entsprechenden Wohnungsgeldes.
5. Damit die Landlehrer im Bezug auf Naturalielieferung gehaltlich nicht benachteiligt werden, tritt die Vertreterversammlung dafür ein, daß die Anrechnung dieser Bezüge höchstens mit dem Werte erfolgt, den das Gehalt im Verhältnis zum Friedensstande erreicht hat.
6. Der K. L. V. fordert für die Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen dieselben Zuschläge, wie für die im Dienst befindlichen Beamten. Er erwartet insbesondere durchgreifende Maßnahmen für eine schnellere Auszahlung der Bezüge. Eine prozentuale Verschlechterung der Ruhegehälter gegen frühee darf unter keinen Umständen eintreten.
7. Die Vertreterversammlung fordert mit allem Nachdruck baldige Maßnahmen, um die jungen Lehrer in eine Verbindung mit der Schule zu bringen, ihnen die unverschuldete Wartezeit anzurechnen und verlangt, daß die Staatsregierung Unterhaltungszuschüsse für die Wartezeit in den Etat einsetzt.

Die ganze Tagung erbrachte den Beweis, daß der K. L. V. unentwegt an seinen alten Grundsätzen festhält und nicht gewillt ist, sich von seinem Programm abbringen zu lassen, das in seinem Leitsatz enthalten ist:

Treu dem Glauben,
Treu dem Vaterlande.

Ueber die Getreideumlage

äußerte sich am Mittwoch Reichsminister Fehr im Reichswirtschaftsrat: Wenn es auch verfrüht ist, über die endgültigen Aussichten der diesjährigen Ernte schon etwas zu sagen, so muß ich doch hervorheben, daß diese nicht überaus günstig sind. Es scheint aber sicher zu stehen, daß die diesjährige Ernte in Brotgetreide die des Vorjahres unter keinen Umständen erreichen wird. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, zur Sicherstellung der Brotversorgung aus der Inlanderzeugung eine bestimmte Menge zu erfassen. Von der Preisentwicklung des Vorjahres haben auch weite Kreise der Landwirtschaft keinen Nutzen gehabt. Die Landwirtschaft kann und darf kein Interesse daran haben, daß die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in einer Weise steigen, daß die Erhöhung der Erzeugungskosten unerträglich wird. Die Landwirtschaft hat auch anerkannt, daß die Brotversorgung der Bevölkerung gesichert werden muß. Sie will aber die erforderlichen Getreidemengen freiwillig aufbringen. Ob der Einfluß der Körperschaften des Reichsausschusses sich aber auf alle Landwirte erstreckt, erschien mir außerordentlich fraglich. Die Umlage bedeutet wohl für die Landwirtschaft ein Opfer. Wenn aber gesagt wird, daß die Landwirtschaft die freie Wirtschaft absolut notwendig hat, so darf ich betonen, daß auch andere Wirtschaftsklassen eine bestimmte Beschränkung erdulden müssen. Der Hausbesitz steht für lange Zeit unter einer schwer zu ertragenden Zwangswirtschaft. Die Kohlen- und Stickstoffindustrie sind in der Preisbildung nicht frei. Zur Erhaltung der Erzeugungskraft der Landwirtschaft wird es erforderlich sein, für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Preise zu bewilligen, die ihre Gestehungskosten mit Einschluß eines angemessenen Gewinnes decken, wenn die Erzeugungskraft der Landwirtschaft nicht zerstört werden soll. In einem zwanzigköpfigen Ausschuß wird über die Preisfestsetzung gesprochen werden. Ob man dabei den inneren Wert der Mark oder Inderzahlen zur Grundlage nimmt, will ich heute noch nicht entscheiden. Das Brot muß zu einem für die Allgemeinheit erschwinglichen Preise geliefert werden können. Es wird deshalb nicht nötig sein, den Marktpreis für das Brotgetreide zu zahlen. Diese Tatsachen werden Veranlassung geben, mit dem Ausschuß Mittel und Wege zu suchen, um aus diesen Ungerechtigkeiten herauszukommen und auf der anderen Seite die Frage der öffentlichen Brotversorgung zu ermäßigten Preisen zu lösen.

Die Durchführung der Entschließung, alle tragfähigen Kreise für die Kosten der Brotverbilligung heranzuziehen, würde für die Reichsregierung außerordentliche Schwierigkeiten in technischer und politischer Beziehung ergeben. Die Hauptschwierigkeiten liegen darin, daß die Steuerkraft des deutschen Volkes bis zum äußersten angespannt und erschöpft wird, aus der umlagefeindlichen Landwirtschaft eine umlagefreundliche Landwirtschaft zu machen. Es muß aber wenigstens versucht werden, aus der umlagefeindlichen Landwirtschaft eine solche zu machen, die für die Umlage nicht störend wirkt. Mit der Annahme des Gesetzes ist die Durchführung der Umlage noch nicht gesichert. Es kommt auf die Stimmung der Landwirtschaft an, die noch verbessert werden muß. Ich will alle Wege suchen und prüfen, im Einvernehmen mit den Verbrauchern und der Landwirtschaft die Unzufriedenheit der Landwirtschaft zu überbrücken und es ihr zu ermöglichen, die Brücke zu betreten, die sie betreten muß, unter allen Umständen im Interesse der deutschen Volkskraft.

Gegen eine starke Minderheit wurde der Ausschußantrag, der die Zustimmung zur Regierungsvorlage bedeutet, angenommen.

Die französischen Rheinkanalpläne.

Bern, 15. Juni. Der Nationalrat stimmte einem Antrag zu, der eine Berichterstattung des Bundesrates über die rechtlichen Grundlagen in der Frage der Rhein-Regulierung in Straßburg abgeschlossenen Abkommens in der gegenwärtigen Tagung fordert. In der Aussprache wurde von seiten verschiedener Redner heftige Kritik geübt, namentlich gegen die Erbauung eines neuen Kanals durch Frankreich. Ein Redner betonte, daß die Schweiz in der letzten Zeit in internationalen Fragen, wie die Zonen-Frage, die Rhein-Frage usw., immer unterlegen sei. Der Ingenieur Gelpke wies u. a. darauf hin, daß Frankreich sich durch den Seitenkanal bedeutende Vorteile zum Nachteil der Schweiz gesichert habe. Im Friedensvertrag von Versailles sei die freie Schiffahrt auf dem Rhein gewährleistet. Frankreich stelle sich daher mit dem Kanalplan selbst außerhalb dieses Vertrages.

Magdalena Castelli.

Der Roman eines Frauenschicksals von
41) M. Rappdi Pauli.

Was ich im nachfolgenden erzähle, erfuhr ich teils aus den Berichten des Fürsten, teils aus jenen des Doktors. Manche Einzelheiten verdanke ich den spätern Mitteilungen des Pagen Cechino, der von nun an seiner jungen Herrin und mir aufrichtig ergeben blieb.

Als der Fürst nach ununterbrochener Reise in Genf angelangt war, drängte es ihn, sobald als möglich Bestimmteres über die Lage seiner Braut zu erfahren.

Er schlug daher gleich am Morgen nach Ankunft den Weg nach der Villa Blance ein. Er kam mit dem festen Entschlusse, als Edelmann, als Christ zu handeln. Ruhig schritt er dem Landhause zu, das sich auf einer anmutigen Höhe, die mit Parkanlagen bepflanzt war, seinen Blicken zeigte.

Als er das Gittertor des Gartens erreicht hatte, sah er Cechino, das Schoßhündchen der Marquise an einem blauen Seidenbande führend und ein Liedlein pfeifend, daherkommen. Cechino erkannte sogleich den Fürsten, und sich ehrfurchtsvoll ihm nähernd, sprach er: „Hoheit, ich stehe ganz zu Ihren Diensten, wie Signora Monti Ihnen berichtet haben wird."

„Ich weiß es, Cechino. Ihr könnt meiner Erkenntlichkeit gewiß sein. Für heute wünsche ich zu wissen, wann ich die Damen sehen und sprechen kann."

„Wenn Euer Gnaden zu richtiger Stunde und unangemeldet erscheinen, so wird es Ihnen möglich werden, die Frau Marchesa und ihre Tochter zu sehen und zu sprechen . . . sonst aber nicht," antwortete Cechino mit Betonung der letzten Worte.

„Bezeichnet mir die Stunde, wo mir dies gelingen kann."

„Heute, gnädiger Herr, um die Mittagsstunde," versetzte der Page rasch. „Die Damen sind seit zwei Tagen allein. Da Lord Adstone erst kommende Woche zurückkehren wird, und sie daher seinen Besuch nicht zu erwarten haben, nehmen sie ihr Gabelfrühstück zu einer frühern Stunde im Gartensalon ein."

„Gut, ich werde pünktlich um halb ein Uhr kommen. Richtet es so ein, daß ich unangemeldet den Pavillon betreten kann."

So geschah es. Durch Cechinos schlaue Vorsorge konnte der Fürst zur bestimmten Stunde in das Gartenhaus gelangen. Er betrat leise das Vorgemach, das nur durch einen leichten Vorhang vom Salon getrennt war, in dem Augenblicke, als Giulia in milder Weise auf eine Aufforderung ihrer Mutter antwortete. Bei dem Tone ihrer Stimme hemmte er unwillkürlich seinen Schritt. Das Zwiegespräch zwischen Mutter und Tochter fesselte derart seine Aufmerksamkeit, daß er wie gebannt an der Schwelle des Gemaches stehen blieb.

„Mutter, nur dann kann ich das Verlöbnis mit dem Fürsten als gelöst betrachten, wenn er sein Wort zurücknimmt und mich freigibt!" sagte Giulia mit ruhigem Ernste.

„Immer dasselbe Lied!" rief die Marquise gereizt. „Wenn du die Verbindung abbrechen willst, so muß er sich fügen. Eine Verlobung hat keine rechtliche Gültigkeit."

„Eine rechtliche vielleicht nicht, gewiß aber eine moralische, die für mich ebenso bindend ist."

„Das ist eine erbärmliche Klügelei, die mir gegenüber, von dir ausgesprochen, als Ungezogenheit erscheint!" entgegnete zornig die Marquise.

„Mutter, liebe Mutter, zürne mir nicht!" bat demütig das Mädchen. „Siehe, ich verspreche dir, den Fürsten zu bitten, daß er zurücktrete und mich frei gebe. Dann aber soll keine Macht der Erde mich von dir trennen oder mich nötigen, in eine neue Verbindung zu willigen! Mutter, ich werde bei dir bleiben und dich zwingen, mich zu lieben . . wir werden glücklich sein!"

„Schweig, Törin!" unterbrach sie die verblendete Frau. „Deine Worte sind alberne Phantastereien! Du kennst die Welt nicht, kennst nicht die großen Fragen der Menschheit! Es war mein Wunsch, daß du mit deinem Reichtum, mit dem Einflusse deiner sozialen Stellung einträtest in den erhabenen Ringkampf der Völker für ihre nationale Freiheit und Würde. Ich wollte dir diese herrliche Bahn eröffnen und bot dir zu diesem Zwecke die Hand des Fürsten an. Er aber wurde der erhabenen Aufgabe, seinem Vaterlande zu nützen, untreu und verwirkte dadurch sein Recht auf deine Hand. Dein beschränkter Geist reicht nicht an solche großen Gedanken hinan. Ich aber, die ich mich dem Berufe geweihte habe, zu der Befreiung Italiens mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen, mitzuwirken, ich werde das Verlöbnis, das dich bindet, gewaltsam lösen und dich innerhalb dieses Monats mit Lord Adstone vermählen."

Giulia sank in heftiger Bewegung neben ihrer Mutter auf die Knie: „Mein Leben opfere ich dir, Gott ist mein Zeuge! Mehr aber kann ich, darf ich nicht tun!"

„So willigst du ein?" fragte die Marquise hastig.

„Nein, niemals," erwiderte sie fest. „Lord Adstone ist ein Gottesleugner und dem Namen nach ein Mitglied der anglikanischen Kirche. Diesem werde ich niemals angehören. Dem Fürsten Torcello aber bin ich vor Gott so lange angelobt, als wir uns gegenseitig das Wort der Treue nicht zurückgeben. Du selbst, Mutter gabst mir in dem Fürsten den Schutz gegen das Verderben, das mir und dir droht durch die Berührung mit Lord Adstone und seinen Verbündeten. O, verschmähe diese Hülfe nicht . . .!"

Das Wort erstarb Giulia auf den Lippen, als sie die entsetzten Blicke der Marquise gewahrte, die sich auf den Eingang des Gemaches hefteten. Auf der Schwelle desselben stand hoch aufgerichtet Fürst Torcello. Sein Angesicht war erregt und bleich.

Er trat vor und sprach mit edler Würde: „Frau Marchesa, Giulia hat recht. Sehen Sie in mir den Beschützer Ihrer Ehre und jener Ihrer Tochter. Vertrauen Sie sich mir an. Sie werden sich dadurch einer Verantwortung entziehen, die Sie bedrückt."

Die stolze Frau schien von zorniger Erregung überwältigt. Sie erhob sich langsam aus ihrer ruhenden Stellung, sie rang nach Atem, sie suchte vergebens nach Worten. Doch ein Blick in den gegenüberhängenden Spiegel, der ihr den für Schönheit wenig vorteilhaften Morgenanzug zeigte, gab ihr in der unangenehmsten Weise die Fassung wieder.

Als der Fürst sich ihr nähern wollte, streckte sie ihre Hand abwehrend gegen ihn aus und rief: „Wie können Sie es wagen, unangemeldet in mein Gemach zu dringen!? Verlassen Sie uns sofort!.. Wo ist der Diener?" Sie wollte die Schelle ziehen, um diesen herbeizurufen.

Doch der Fürst kam ihr zuvor und hinderte sie daran. Sich an Giulia wendend, sprach er feierlich: „Du bist meine Braut vor Gott und der Welt. Ich halte dein Wort fest, wie ich dir das meine neuerdings zuschwöre. Keine Macht der Erde wird mich von dir trennen!"

„Elende! Du hast mein Gebot übertreten und dem Fürsten unseren Aufenthalt mitgeteilt!" rief die aufs höchste erregte Marchesa.

„Nein, Mutter. Ich gehorchte deinen Befehlen, die mir den Verkehr mit dem Fürsten untersagten!"

„Marchesa," versetzte dieser bestimmt, „ich erhielt von wohlunterrichteter Seite genauen Aufschluß über die letzten Vorkommnisse in der geheimen Versammlung am fünfzehnten März."

„Verrat also!"

„Beruhigen Sie sich, und seien Sie überzeugt, daß niemand auf Erden Ihre Ehre, Ihre Stellung Ihr häusliches Glück so zu schützen und zu erhalten sich bemühen wird, als ich, den Sie durch Ihre Tochter so unaussprechlich glücklich gemacht haben!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 19. Juni 1922.

Primizfeier. Ein erfreuliches Zeichen für die tiefe Religiösität, von der auch heute noch Gott sei Dank weite Kreise unseres Volkes durchdrungen sind, ist die allgemeine Teilnahme, die bei kirchlichen Feiern zu Tage tritt. Auch gestern, als der hochw. Pater Andreas Maas, Missionar der Minoriten in Amerika-Indiana, in seinem Heimatort zum ersten Male das hl. Meßopfer darbrachte, nahm die ganze Marienpfarre, besonders aber die Nachbarschaft in der Kolping- und den anstoßenden Straßen daran lebhaften Anteil. Das väterliche Haus und die ganze Straße waren mit Fahnen und Grün geschmückt. Eine große Schar weißgekleideter Mädchen mit Blumen, die Verwandten und das Festkomitee gaben dem Neugeweihten inmitten der Geistlichkeit das Ehrengeleite zum Pfarrhause, von wo er dann unter Vollgeläute zur Marienkirche geleitet wurde. Der Chor prangte in hochfestlicher Beleuchtung. Beim hl. Meßopfer assistierte Herr Pfarrer Brucherseifer, während zwei Ordensgeistliche ministrierten. Herr Pfarrer Brucherseifer wies in seiner Ansprache auf die hohe Bedeutung des kath. Priestertums hin, mit dem das kath. Volk sich eng verbunden fühle. Wolle und solle der Priester doch nach den Worten des Völkerapostels allen alles sein. Im Laufe der nächsten Monate werde die Marienpfarre noch zweimal die Ehre haben, daß Söhne aus ihr die Priesterweihe empfangen. Der Pfarr-Cäcilienchor verschönte das feierliche Hochamt durch den Vortrag einer Festmesse. Die Nachbarschaft, die morgens durch Kindermund mit Ueberreichung eines Blumenstraußes hatte gratulieren lassen, hatte abends glänzend illuminiert. Die Rotdornbäumchen waren durch bunte Lampionketten verbunden. Zum Dank für die überaus schöne Feier stiftete der Neupriester Pater Maas eine 6stimmige Messe für den Pfarr-Cäcilienchor.

Ueber den Verlauf der 100. Geburtstagsfeier der Wwe. Heinrich Kemmerling von der Schillerstraße wird uns berichtet: In den späten Nachmittagsstunden des Samstags herrschte in der Schillerstraße reges Leben, galt es doch, durch Anlegung eines prächtigen Schmuckes auch nach außen hin dem Fest ein würdiges Gepräge zu verleihen. Bei Eintritt der Dunkelheit zierten das Haus und die Umgebung hellerleuchtete Fackeln und Feuerwerk. Während die Straße eine dichtgedrängte Menge füllte, brachte der Männergesangverein „Cäcilia" der Jubilarin einige schöne Lieder dar. Namens des Vereins entbot ihr Präsident, Herr Tilmes, unter Ueberreichung einer schönen Blumenspende und eines sinnigen Angebindes herzliche Glückwünsche zum Jubelfeste. Anschließend erfreute der Mandolinenklub „Rheinkraft" des kath. Jugendvereins St. Dreikönigen die Jubilarin durch hübsch und flottgespielte Musikstücke. Die Darbietung klang aus in ein Hoch auf die Gefeierte. Für Jubilarin und Familie sprach Herr Johannes Kemmerling den Vereinen und ganz besonders auch den Anwohnern der Schillerstraße, sowie allen, die sich freudig in den Dienst der Sache gestellt haben, herzlichen Dank aus. Der eigentliche Festtag wurde durch einen feierlichen Gottesdienst in der St. Dreikönigenkirche eingeleitet. In den Nachmittagsstunden herrschte ein lebhafter Verkehr im Hause der Jubilarin. Eine große Anzahl Gratulanten, unzählige Blumenspenden und sinnige Geschenke zeugten von der großen Beliebtheit, deren sich die alte Frau in allen Kreisen der Bürgerschaft erfreute. Aus allen Gegenden Deutschlands liefen während des ganzen Tages durch die Post und den Draht zahlreiche Glückwünsche ein. Wie nach außen, so bildete die Feier aber auch selbst ein rechtes Familienfest, welches die Jubilarin im Kreise ihrer vielen Angehörigen erleben konnte. Eine Wiederholung der Illumination wie am Vorabend bildete den Abschluß des würdig verlaufenen denkwürdigen Tages.

Arbeitsjubiläum. Der Mühlenarbeiter Hubert Hausen konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma R. Simons Walzenmühlen, Neuß, zurückblicken. Viele Ehrungen wurden demselben von seiten der Firma sowie Meister und Mitarbeiter zuteil.

Befördert wurde zum Steueramtmann Herr Obersteuerinspektor Schiering vom hiesigen Finanzamt.

Ausflugszug nach Heimbach in der Eifel. Seitens der Handelskammer wird uns geschrieben: Von den von dem Bezirksverkehrsverband zu Düsseldorf angestrebten sonntäglichen Ausflugszügen wird der erste Sonderzug am Sonntag, den 25. Juni, vormittags 8,12 Uhr von Neuß über Grevenbroich nach Heimbach fahren, wo er 10.32 Uhr vormittags einläuft. Der Zug führt nur 3. Klasse zu einem beträchtlich ermäßigten Preise, so daß die Fahrt von Neuß nach Heimbach und zurück nur 32 Mark kostet. Abends 7.42 fährt der Zug von Heimbach wieder ab und ist um 10.09 wieder in Neuß. Die Fahrkarten sind nur im Vorverkauf bei der Fahrkartenausgabe des Bahnhofes Neuß, Schalter 6 erhältlich. Der Vorverkauf wird Donnerstag, den 22. Juni nachmittags 5 Uhr geschlossen. Für jeden Fahrkarteninhaber ist auf der Hin- und Rückreise ein Sitzplatz gesichert. Sammelbezug durch Vereine und Gesellschaften wird besonders empfohlen.

Bei der von der Eisenbahnverwaltung angeordneten schärferen Prüfung der Züge und Fahrkarten haben sich zahlreiche Fälle von Fahrgeldhinterziehungen und Betrügereien herausgestellt, in denen außer mit der Einziehung des erhöhten Fahrgeldes gegen Reisende wegen Betrugs gerichtlich vorgegangen werden mußte. Allein im Bereich der Eisenbahndirektion Köln sind in der letzten Zeit in 16 Fällen wegen Betrugs und Fälschung Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu sechs Monaten, in 39 Fällen Geldstrafen von 25 bis 300 Mk. verhängt worden; in Einzelfällen Geldstrafen von 500, 800, 1000 und 2000 Mark. In 86 Fällen schwebt zur Zeit noch das Verfahren wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

Die erhöhten Unfallrentenzulagen erhalten nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 31. März 1922 auch Staatsangehörige der österreichischen Republik, welche seit dem 1. Januar 1921 sich ununterbrochen in Deutschland aufgehalten haben, in gleicher Höhe wie Deutsche. Näheres erfährt man bei den Berufsgenossenschaften und beim hiesigen städtischen Versicherungsamt.

Rentenvorschüsse und soziale Fürsorge für Altrentner. Die Gewährung von Vorschüssen auf die nach dem Altrentnergesetz zustehenden höheren Versorgungsgebührnisse an hilfsbedürftige Altrentner ist grundsätzlich Aufgabe der Versorgungsbehörden. Die Fürsorgestellen verweisen Altrentner, die bei ihnen solche Vorschüsse beantragen, an die Versorgungsbehörden, schriftliche Anträge leiten sie an diese Stellen weiter. Die Fürsorgestellen selbst greifen nur ausnahmsweise in besonders dringenden Fällen ein. Ihre Unterstützungen werden in Form von Vorschüssen gegen schriftliche Abtretungserklärung gezahlt. Soweit Gemeinden und Armenverbände Unterstützungen an Altrentner zahlen, können auch diese Beträge auf die höheren Versorgungsgebührnisse angerechnet werden, wenn eine Abtretungserklärung von seiten der betreffenden Altrentner vorliegt.

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der mit einem Paket Kupferdraht angetroffen wurde. Er hatte denselben auf der Bahnstrecke der Kleinbahn Lörick-Osterath abgeschnitten.

Schleichdieb. Ein Arbeiter hatte sich inn ein Haus auf der Rheinwallstraße einschließen lassen und auf dem Speicher verborgen. Nachdem alles zu Bett war, hat er aus einer unverschlossenen Schublade 270 Mark und eine Menge Zigaretten entwendet.

Diebstähle. Einem Arbeiter wurden aus einem unverschlossenen Koffer 500 Mark und ein Ueberzieher gestohlen.

Drei Arbeiter, die bei einer hiesigen Fabrik mit Maurerarbeiten beschäftigt waren, haben dortselbst eine erhebliche Menge Eisen entwendet und an einen Althändler veräußert.

Drei Arbeiter wurden dabei abgefaßt, als sie aus einem Fruchtlager 40 Sack Hafer und 20 Sack Mehl stahlen und das gestohlene Gut mittels eines Autos wegschaffen wollten.

Aus einem unverschlossenen Zimmer wurde eine Handtasche mit 800 Mark Inhalt gestohlen. Die Handtasche ist aus gelblichem Rindleder angefertigt und zwar in Krokodilpressung und hat einen Wert von 1000 Mark.

Mehrere Eisenbahnbeamte gelangten zur Anzeige, die aus einem Güterwagen mehrere Flaschen Schnaps und eine erhebliche Menge Käse entwendet und unter sich verteilt hatten. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte beschlagnahmt werden.

Buchmacher. Vom Reichsrat sind, wie aus Berlin telegraphiert wird, die Ausführungsbestimmungen zum Rennwett- und Lotteriegesetz, das am 1. Juli in Kraft tritt, mit einer Anzahl Abänderungen angenommen worden. Die Barsicherheit, die von den konzessionierten Buchmachern zu stellen ist, wurde von 100 000 Mark auf 300 000 Mark erhöht; für die Buchmachergehilfen soll diese Sicherheit je nach den Umständen 5000 bis 30 000 Mark betragen, wobei der Umfang des Geschäfts maßgebend ist. Der Umstand, daß jemand schon Buchmacher war, bisher also eine strafbare Tätigkeit ausgeübt hat, soll kein Grund zum Ausschluß von der Konzessionierung sein. Ueber die Zahl der zuzulassenden Buchmacher wird unter den Landesregierungen eine Vereinbarung mit gewissen Richtlinien abgeschlossen werden. Für den Totalisatorbetrieb sollen die Rennvereine wesentliche Erleichterungen erhalten. Die volle Durchführung der neuen Bestimmungen, namentlich über die Konzessionierung der Buchmacher wird sich zum 1. Juli noch nicht verwirklichen lassen, soll aber bis zum Beginn der Herbstrennen ermöglicht werden.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 17. Juni. Der Minister des Innern, Severing, wird am 26. d. M. nach Düsseldorf kommen, um mit den dortigen Behörden über die Eingemeindungsfrage in Düsseldorf und Duisburg zu sprechen. Seine drei- bis viertägige Reise wird lediglich Unterrichtungszwecken dienen. Der Minister beabsichtigt, wenn seine Zeit es gestattet, auch der Stadt M.Gladbach und dem Landkreis Mörs einen Besuch zu machen.

Düsseldorf, 16. Juni. Die Handelskammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung eine Eingabe an das Reichseisenbahnamt zu richten und für die Durchführung des Schnellbahnprojekts Dortmund—Köln in der ursprünglichen Form einzutreten. Der Bau der Schnellbahn von Dortmund nach Duisburg bezeichnete die Kammer als die Zerstörung des ursprünglichen Planes, der darauf hinauslief, durch den Bau der Schnellbahn Dortmund—Köln das rheinisch-westfälische Industriegebiet auch verkehrspolitisch zu einer Einheit zu gestalten.

Köln, 18. Juni. Ein Student der Rechte hatte zusammen mit mehreren anderen Leuten einen schweren Einbruch verübt. Dabei fielen ihnen Geld, polnische Noten und einige andere Dinge in die Hände. Gegen den Studenten wurden zwei Jahre Gefängnis beantragt, das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Ein an der Sache beteiligtes Mädchen erhielt 3 Monate Gefängnis; seine Mutter kam frei. Zwei weitere Beteiligte sind flüchtig.

Köln, 17. Juni. Der Geist der Zwietracht, des Katholikenhasses und beleidigender Verdächtigungssucht beherrschte, wie die K. V. schreibt, die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung am Vorabend des Fronleichnamsfestes. Obwohl über 40 Vorlagen auf der Tagesordnung der Erledigung harrten, konnte kaum über den fünften Teil derselben verhandelt werden, weil die Mehrheitssozialisten eine dringliche Anfrage betr. einen Streik der Kinder der sogen. Freien Schule in Mülheim eingereicht hatten. Ueber zweieindeinhalb Stunden wurde über diese Angelegenheit geredet. In der Einschulung von Kindern (drei Klassen) der freien Schule in Mülheim, in den Räumen der früheren Hilfsschule an der Freiheitstraße, erblickt die Elternschaft eine Zurücksetzung ihrer Kinder. Von der Verwaltung, von dem zuständigen Schulrat, von verschiedenen Mitgliedern des Kollegiums wurde übereinstimmend bekundet, daß die Räume der Hilfsschule schultechnisch und auch sonst in jeder Beziehung vollkommen einwandfrei bezeichnet werden müssen, daß sie teilweise sogar besser sind wie die Klassenzimmer der Bekenntnisschulen. Die Mehrheitssozialisten waren diesen sachlichen Entgegnungen durchaus unzugänglich, erblickten in dieser Unterbringung der Kinder der sog. freien Schule vielmehr eine Prestigefrage, da sie, in dieser aus zwingenden Raummolgründen getroffenen Regelung eine Deklassierung bezw. eine Zurücksetzung der von ihnen propagierten freien Schule sehen wollen. Daß die radikale Linke hier ihren Halbbrüdern fleißig sekundierte, ist begreiflich. Der Kommunist in Lackschuhen tat dies in seiner gewohnten beleidigend-ausfälligen Weise, in dem er u. a. dem Stadtv. Rings vorwarf, daß er in einer Kommission sich gegen die Weiterbeschäftigung einer verheirateten Lehrerin gewandt habe. Dies suchte er als Intoleranz darzustellen. Stadtv. Rings wies schlagfertig und überzeugend die Verdächtigungen des Kommunisten Neuhäuser zurück. Gegen die Weiterbeschäftigung der verheirateten Lehrerin habe er sich aus naheliegenden zwingenden Gründen wenden müssen, da er grundsätzlich der Ueberzeugung sei, daß es unmöglich sei, die Pflichten als Lehrerin, Hausfrau und Mutter gleichzeitig in vollendetem Maße zu erfüllen. Ueberdies könne er es bei der schreienden Not der Junglehrerinnen nicht verantworten, wenn durch Weiterbeschäftigung dieser Lehrerin nach ihrer Verheiratung sehr einkömmliche Doppelexistenzen geschaffen würden mit Gesamtbezügen bis zu 120—150 000 Mark, während junge Lehrerinnen, die 7, 8 und mehr Jahre schon am Unterrichten seien, für ganz geringes Entgelt ihr Amt versehen müßten. Das Bemühen der Sozialisten und der ihnen behilflichen Demokratie, den letzten kath. Schulstreik in Mülheim für den gegenwärtigen Schulstreik verantwortlich zu machen, wies Herr Rings entschieden zurück. Wenn er auch das Vorgehen der katholischen Schulorganisation damals nicht gebilligt habe, so müsse doch festgestellt werden, daß das erste böse Beispiel in bezug auf Schulstreiks der Streik der Kinder der freien Schule in Ehrenfeld-Bickendorf gegeben und daß die kath. Eltern Mülheims nicht zuletzt unter dem Druck dieses Streiks gehandelt hätten. Diese Feststellung nahm die gesamte Versammlung ohne jeden Widerspruch entgegen. Grundsätzlich, so fuhr Herr Rings fort, sei er entschiedener Gegner der sog. freien Schule, da sie verfassungswidrig sei. Nachdem sie aber einmal, wenn auch durch Hintertüren, zugelassen worden sei, stehe er auf dem Standpunkt, daß für diese Kinder ebenso gesorgt werden müsse, wie für die der Bekenntnisschule. Wie tolerant das Zentrum sei, beweise doch auch schlagend der Umstand, daß es den Kindern der freien Schule mit weitem Schulwege sogar freie Straßenbahnfahrt gewährt habe. Er könne nur wünschen, daß man in der katholischen Diaspora überall so weitgehend auch den katholischen Kindern entgegenkomme, jedenfalls werde der Kommunist N. keine Stadt mit kath. Minderheit angeben können, in der die sozialistischen Parteien über die Macht verfügen, wo katholischen Kindern ein derartig weitgehendes Entgegenkommen bezeigt worden sei. Ein verlegenes Schweigen der gesamten Linken war die Antwort.

Hamburg, 17. Juni. Von einem Wohnhaus in der Amanndastraße auf St. Pauli stürzte ein morschgewordenes Gesimsstück herab und traf vier Personen. Getötet wurde dabei ein Ehepaar. Ein zweites Ehepaar erlitt sehr schwere Verletzungen; der Mann ist ebenfalls bald verschieden, während die Frau an einem Schädelbruch besinnungslos daniederliegt. Die Feuerwehr holte weitere lose Gesimsstücke von dem unter dem Einfluß der unerschwinglichen Ausbesserungskosten jedenfalls vernachlässigten Haus herab.

Kommunistische Nationalisten.

Die Kommunisten stellen sich mitunter als Apostel des Menschheitsgedankens hin. Wie sie den Versailler Vertrag bekämpfen, mag man aus dem Wahlaufruf des kommunistischen Kandidaten Cahen bei den jüngsten französischen Kantonalwahlen im Kanton Sevres bei Paris ersehen. Darin heißt es:

Der Versailler Vertrag, den die Herren des Nationalen Blocks verfaßt haben, hat Deutschland von den Kriegslasten befreit. Er hat Deutschland nur gezwungen, die Reparationen zu bezahlen. Infolge des Versailler Vertrages und der darauffolgenden Verträge braucht Deutschland Frankreich nur 85 Milliarden Franken zu bezahlen.

Wähler des Sèvres-Bezirks, urteilt selbst!

Rechter, linker Hand, alles vertauscht. Ein Nationalist von einem Kommunisten übertrumpft. Der Kommunist ist mit 3000:1000 des Nationalisten gewählt worden!

„Tja," so fügt der sozialdemokratische „Vorwärts," der obige Meldung bringt, hinzu. „Wenn die Kommunisten in Frankreich am Ruder gewesen wären, dann wäre Deutschland nicht so billig davongekommen! Es wäre nicht von den Kriegslasten befreit worden, Frankreich müßte sich nicht mit lumpigen 85 Milliarden begnügen. Wollt ihr, daß diese verfluchte „Boches" wirklich alles bezahlen, denn wählt kommunistisch!

Gerichtliches.

M.-Gladbach, 17. Juni. Schöffengericht.) Der Arbeiter Karl W. von hier und der frühere Bahnbeamte, jetzige Obsthändler Arnold Br. aus Düsseldorf, sollen am 4. Juni v. Js. auf der Strecke M.-Gladbach—Grevenbroich aus dem Postwagen ein Paket mit Schmucksachen im Werte von 100 000 Mark entwendet haben. Beide Angeklagte leugneten, obwohl bei ihnen beiden gelegentlich einer Haussuchung eine Menge Armbänder, Broschen, Ringe usw. gefunden wurden, welche aus dem fraglichen Diebstahl herrührten. Die bei ihnen vorgefundenen Schmucksachen wollen sie im Eisenbahnzug vom sogen. billigen Jakob gekauft haben. Das Gericht hatte nicht den geringsten Zweifel an der Schuld der beiden, schon erheblich vorbestraften Angeklagten. Br. erhielt 3 Jahre Gefängnis und W. 1½ Jahre Zuchthaus nebst 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

M.-Gladbach, 17. Juni. (Strafkammer). Arbeiter Friedrich M. und Kutscher Johann K. aus Buttheim und Metzger Kaspar K. aus Köln sollen gemeinschaftlich beim Bruder beider letztgenannten, Pferdehändler Wilh. K. in Buttheim ein wertvolles Pferd aus dem Stalle gestohlen. Sie trieben das Pferd nach Köln, um es daselbst zu verkaufen, wobei sie abgefaßt und festgenommen wurden. Heute nahm der Bestohlene den Strafantrag gegen seine beiden Brüder zurück, weshalb das Verfahren gegen diese Beiden eingestellt werden mußte, dagegen erhielt der jugendliche M. 5 Monate Gefängnis.

Kunst und Leben.

Spielplan der vereinigten Theater von Düsseldorf. Stadttheater: Montag, 19. Juni, 6 Uhr: Geschloss. Vorstellung für die freien Gewerkschaften „Die Meistersinger von Nürnberg". Dienstag, 20. Juni, 7½ Uhr: „Das Friedensfest". Mittwoch, 21. Juni, 7½ Uhr: „Rausch". Donnerstag, 22. Juni, 7 Uhr: „Tannhäuser". Freitag, 23. Juni, 7½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne (Sondervorstellung) „Tiefland". Samstag, 24. Juni, 7½ Uhr: „Das Friedensfest". Sonntag, 25. Juni, 7 Uhr: „Der Troubadour".

Apollotheater: Montag, 19. Juni, 7½ Uhr: „Alt-Heidelberg". Dienstag, 20. Juni, 7½ Uhr: Geschl. Vorstellung für die Volksbühne (Sondervorstellung) „Cavalleria rusticana", „Der Bajazzo". Mittwoch, 21. Juni, 7½ Uhr: „Die Strohwitwe". Donnerstag, 22. Juni, 8 Uhr: „Die Strohwitwe". Freitag, 23. Juni, 7½ Uhr: Geschl. Vorstellung für die städt. Beamten „Der Zigeunerbaron". Samstag, 24. Juni, 7½ Uhr: „Die Strohwitwe". Sonntag, 25. Juni, 7½ Uhr: „Orpheus in der Unterwelt".

Schauspielhaus: Mittwoch, 21. Juni, 7½ Uhr: „Don Pasquale".

Turnen, Spiel und Sport

Bezirksturn- und Sportfest der deutschen Jugendkraft.

Das erste Bezirksturn- und Sportfest der Deutschen Jugendkraft Neuß-Grevenbroich verlief gestern unter zahlreicher Beteiligung von 13 Vereinen glatt und mit guten Ergebnissen, die wir im Einzelnen morgen bringen werden. In der Schwedenstaffel um den Wanderpreis der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" siegte Gesellenverein-Neuß. Die 4×100-Meter-Staffel gewann „Novesia"-Neuß. Der Wanderpreis der Gauklasse fiel „Rheinkraft"-Neuß zu.

Meinungsaustausch.

Die Kriegsbeschädigten-Fraktion bittet uns um Veröffentlichung nachstehender Zeilen als Entgegnung auf den Artikel der Gewerbelehrerin Frl. Neumann in unserer Samstag-Ausgabe vom 3. d. Mts.

Nachdem der Fraktion in der gemeinsamen Sitzung der Kuratorien der hiesigen Berufsschulen am vergangenen Mittwoch nicht Gelegenheit gegeben wurde, ihren Antrag vom 24. Mai zu begründen, trotzdem er auf der Tagesordnung stand gemäß Zusicherung des Vorsitzenden, Herrn Beigeordneten Klein 2 Tage vorher, und gleichzeitig die durch Frl. Neumann publizierten Unwahrheiten richtig zu stellen, sehen wir uns veranlaßt, der breiten Oeffentlichkeit folgendes darzulegen:

1. Es ist unrichtig, daß „das Stadtverordneten-Kollegium von Anfang an die Leitung der Mädchen-Fortbildungsschule, jetzt Berufsschule, Frl. Neumann übertragen hat, und dieser Beschluß von der Regierung bestätigt worden ist."

Richtig lautet der fragliche Stadtverordneten-Beschluß vom 11. 11. 19: „Stadtverordneten-Versammlung wird gehört über die Anstellung der Gewerbelehrerin Neumann als hauptamtliche Lehrerin an der städtischen Fortbildungsschule für Mädchen."

Richtig lautet die Bestätigung der Regierung vom 4. 12. 19: „Gegen die Anstellung der Gewerbelehrerin Neumann als hauptamtliche Lehrerin an der städtischen F. f. M. habe ich grundsätzlich keine Bedenken." gez. Hoffmann.

Nirgendwo findet sich ein Beschluß in den amtlichen Protokollen bezw. ein Passus, daß Stadtverordneten-Versammlung und Regierung Frl. Neumann offiziell die Leitung der Schule übertragen bezw. dies bestätigt haben. Im übrigen liegt es auch gar nicht in der Befugnis des Regierungspräsidenten, diese Bestätigung auszusprechen, sondern es bedarf der Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe, die keinesfalls vorliegt. Dies auch dem Schuldezernenten Herrn Beigeordneten Klein zur Orientierung! Widerrechtlich bezieht somit Frl. Neumann auch ihr Gehalt nach Gruppe X der hiesigen Besoldungsordnung, während ihr gesetzlich nur Besoldung nach VIII zusteht gemäß Verfg. des M. f. H. u. G. vom 11. 2. 22, höchstenfalls IX.

2. Es ist unrichtig, daß an den Mädchen-Berufsschulen z. B. in Düsseldorf, Köln selbständige Direktorinnen sind.

Richtig ist, daß alle Berufsschulen daselbst einen besonderen Gewerbeschulrat unterstellt sind, mithin die Leitung in einer Hand liegt. Bezüglich Krefeld, Dortmund, Ohligs geben wir in der Stadtverordneten-Versammlung Aufklärung! Wie kann man überhaupt Städte wie Elberfeld, Dortmund, Essen, Düsseldorf und Köln mit Neuß vergleichen, die 4, 5, 7, 9 bezw. 13 mal größer sind?

3. Für jeden Fachmann steht es fest, daß die Berufsschule in Rheydt besser ausgebaut ist wie in Neuß, umfaßt sie doch 5 Fachklassen für Schneiderinnen, 1 für Putzmacherinnen und 8 für Verkäuferinnen und Kontoristinnen; eine derartige Gliederung kennt hiesige Lehranstalt gar nicht. Dagegen ist die angeführte Schule Ohligs nicht ausgebaut, weil nur 2 Jahrgänge vorhanden.

4. Unrichtig ist, daß man in Bonn bestrebt ist, der Schule eine selbständige weibliche Leitung zu geben. Stadtschulrat Direktor Bius aus Bonn schreibt, daß von keiner Seite bisher dieser Wunsch laut geworden. Weiterhin schließt er sodann wörtlich: „Nach meinen Erfahrungen ist für Neuß das einzig Richtige, die Leitung in eine Hand, in die des Leiters der dortigen Knabenschule zu legen."

Richtig ist, daß fast alle Mädchen-Berufsschulen Deutschlands der Leitung der gewerblichen Berufsschule unterstellt sind, wie unser Antrag es fordert. In Rheinland und Westfalen machten wir diese Feststellung bei 25 Schulen und dazu noch bei weiteren 20 bisher. Geforderte Regelung findet sich vor u. a. in Barmen (170 000 Einwohner), Bonn (88 000) M.-Gladbach (67 000), Oberhausen (90 000), Remscheid (72 000), Rheydt (44 000), Solingen 51 000), Bielefeld (78 000), Buer (87 000), Gelsenkirchen (170 000) Hagen (88000), Münster (90000), Recklinghausen (61000), Wanne (43 000); alles Städte, die größer wie Neuß sind mit seinen 42 000 Einwohnern, weiterhin in Düren, Gummersbach, Sterkerade, Stolberg, Velbert, Wald, Wülfrath, Rheine i. W., Schwelm usw. Neuß will aber anscheinend für seine Verwaltungslieblinge eine Extrawurst wieder einmal braten!

Ausdrücklich möchten wir betonen, daß unser Antrag keinesfalls gegen eine Person gerichtet ist, als was er bereits mit allen Mitteln ausgeschlachtet wird, sondern rein-sachliche Momente veranlassten uns zu unserem Schritte im Interesse der Schülerinnen, der Schule, der Bürgerschaft und auch der Stadt Neuß. Recht befremdet hat es uns da auch, durch die Verwaltung aufgefordert zu werden, unseren wohlbegründeten Antrag zurückzuziehen. Das gibt doch zu denken! Muß es nicht allgemein begrüßt werden, daß wir neben sonstigen Vorteilen für die Entwicklung der Schule der Stadt in ihrer Finanznot eine jährlich sich wiederholende Ausgabe von wenigstens 130 000 Mark und eine einmalige in mindestens gleicher Höhe ersparen wollen? Wer sachlich urteilt, muß voll und ganz nach reiflicher Erwägung unserer Gründe dem Antrage seine Zustimmung leihen. In der Stadtverordneten-Versammlung wird unserer „kleinen" Fraktion wohl das Recht nicht genommen werden können, unsere Sache ausführlich zu begründen, auch ohne in der Fachkommission zu Worte gekommen zu sein.

J. A. Stadtv. H. Huppertz.

Dazu erhalten wir folgende Zuschrift:

Neuß, den 17. Juni 1922.

Gegenüber der neuerlichen Zuschrift des Herrn Stadtverordneten Huppertz an die hiesigen Zeitungen beschränke ich mich auf folgende Feststellungen:

1. In meiner Anstellungsurkunde vom 17. November 1919, die unterzeichnet ist „Gielen", heißt es: „Nach Anhörung der Stadtverordnetenversammlung werden Sie hiermit als Gewerbelehrerin an der städt. Fortbildungsschule für Mädchen in Neuß angestellt. Für die Uebernahme der Leitungsgeschäfte der Schule wird Ihnen eine weitere besondere Zulage von ..... gewährt."

Diese Anstellung wurde von der Regierung am 3. Mai 1920 bestätigt.

2. Eine ministerielle Bestätigung ist nur dann erforderlich, wenn es sich um die endgültige Anstellung als Direktorin handelt.

3. Meine Besoldung entspricht dem Diensteinkommen-Gesetz vom 10. 6. 21.

4. Die von mir erwähnten Direktorinnen sind vollkommen selbständig und unterstehen in Großstädten, wo ein städt. Gewerbeschulrat vorhanden ist, diesem nur so, wie in anderen Städten dem städt. Schuldezernenten.

5. Die Mehrzahl rheinisch-westfälischer Städte haben bisher nur Fachklassen, die dann allerdings den gewerblichen Berufsschulen angegliedert sind. In Neuß ist jedoch die gesamte weibliche Jugend von 14—17 Jahren fortbildungsschulpflichtig, falls sie keine andere öffentliche Schule besucht.

Im Uebrigen verzichte ich auf weitere Ausführungen

J. Neumann.

Schiffs-Nachrichten.

Schiffsverkehr im Rhein-Ersthafen zu Neuß am 17. Juni 1922.

Angekommen: Kahn „Werra" mit Weizen von Bremen; Kahn "Adrienne" mit Weizen von Rotterdam.

Abgegangen: Kahn „Pluviale 7" mit Nußkohlen nach Karlsruhe; Kahn „Margaretha" mit Feinkohlen nach Mannheim.

Für die Hungernden in Rußland.

Bisher eingegangen	13 120,30 Mk.
Ungenannt	10,— „
	13 130,30 Mk.

In eigener Vaterlandsnot vergeßt nicht der notleidenden Wolgadeutschen!

Radfahrer

sind vom Reifen abhängig. Je zuverlässiger und elastischer dieser, um so sicherer und genußreicher die Fahrt. Daher fahr

Continental Reifen

Am 27.–28. ds. Mts. also nächst. Woche Ziehg. d. 1. Klasse der **Preuss. Südd. Klassenlotterie** | Fast jedes 2. Los gewinnt. Gesamtgewinn über 300 Millionen Mark | 4 Prämien mit 3 Millionen Mark, 4 Hauptgewinne mit 4 Millionen M., Höchstmögl. Gew. 2¼ Millionen M. | ¼ Los M. 31.20, ½ „ „ 62.40, ¼ „ „ 124.80 noch vorrätig bei **Meyer,** Staatl. Lotterie Einnehmer. Neuss, Niederstrasse 62. Tel. 123. Postscheck-Konto Köln 29565. | in Firma C. W. Korten. Geschäft von ½8–7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr nahm der liebe Gott meinen geliebten Gatten, unseren herzensguten treusorgenden Vater, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Herrn Jakob Schepping

im Alter von 65 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Wallmewd, Mincola (Amerika), Bonn, Crefeld, Beuel, Schlobitten, den 17. Juni 1922.

Die feierlichen Exequien finden statt Mittwoch 9 Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Mittelstr. 29 aus.

Beileidsbesuche dankend verbeten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unseren lieben hoffnungsvollen Sohn, unseren herzensguten Bruder

Kaspar Kratz

im schönsten Alter von 19½ Jahren nach langem quallvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten und nach einem guten braven Leben, zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefem Schmerze:

Franz Kratz und Familie.

Nievenheim, Evinghoven, den 17. Juni 1922.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Juni, morgens 10 Uhr, anschliessend das feierliche Requiem in der Pfarrkirche zu Nievenheim.

In unser Handelsregister A Nr. 637 ist bei der Firma **Franz Reinhart** in Neuß heute folgendes eingetragen worden:

Den Kaufleuten **Hermann Müllers** und **Franz Hüster**, beide in Düsseldorf, ist Prokura erteilt mit der Maßgabe, daß jeder zur Zeichnung der Firma allein berechtigt ist.

Neuß, den 12. Juni 1922.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 771 ist die Firma Drogenhaus **Carl Haack**, Neuß, und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Carl Haack**, Drogist in Neuß, heute eingetragen worden.

Neuß, den 12. Juni 1922.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 770 ist die Firma **Hermann Gilges jr.** in Neuß und als deren deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Hermann Gilges** in Neuß, Rheintorstraße 12, heute eingetragen worden.

Neuß, den 12. Juni 1922.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vom 19. Juni 1922 betragen die Gebühren für die bahnamtliche Abholung und Zustellung von Eil- und Frachtstückgütern bei der Eil- und Güterabfertigung Neuß:

A) Frachtstückgut:	B) Eilstückgut:
Von 1 bis 20 Kg. M. 12.–	Von 1 bis 20 Kg. M. 14.–
„ 20 „ 50 „ „ 14.–	„ 20 „ 50 „ „ 17.–
„ 50 „ 100 „ „ 26.–	„ 50 „ 100 „ „ 32.–
für je weitere 50 Kg. mehr . . . M. 13.–	für je weitere 50 Kg. mehr . . . M. 16.–

Crefeld, den 16. Juni 1922.

Eisenbahn-Verkehrsamt.

Vom genannten Tage berechnen wir die obenangegebenen Sätze.

Vereinigung der Fuhrunternehmer und Spediteure E. V., Neuß.

Veröffentlichungen

von **Wohnungsgesuchen und Wohnungsangeboten** bedürfen nach neuester Bestimmung der Genehmigung des Wohnungsamtes.

Alle diesbezüglichen Anzeigen wolle man deshalb vor der Aufgabe in unserer Geschäftsstelle beim Wohnungsamt stempeln lassen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Herr Dr. med. R. W., Amtsphysikus in R. teilt mit, daß er Obermeyer's Medizinal- in der rauhen Jahresz. geg. Ekzem, **Juvbo-Paste** anzuwenden. Das Ekzem heilte ab und die rissige Haut wurde glatt und weich. Zur Nachbehandlung ist **Herba-Creme** besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm.

Gut, daß ich Sie treffe!



Ich erinnere Sie daran, daß Sie das **Abonnement** auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

erneuern müssen, wenn Sie selbige nur für einen Monat bestellt haben.

Annahme bei der Post, den Boten und der Geschäftsstelle, Neuß, Niederstraße 46.



Beste Bezugsquelle für

Ia. Gartenschläuche.

Hubert Coenen,

Gummi- und Asbestfabrikate,

Fernruf 594. Lager Schwannstr. 17.

Für unseren Betrieb älterer

Fabrikschreiner

gesucht.

Stahlrohrindustrie, Düsseldorf-Heerdt Wiesenstraße 30.

Brav. tücht. Mädchen gesucht. Hülfe vorhanden. Große Wäsche außer dem Hause. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres Canalstr. 16.

Jüng. brav. Mädchen für alle Hausarbeit und ebendaf. brav. schulentlass. **Junge** für leichte Garten- und Stallarbeit gesucht. **Jos. Denhoven, Wevelinghoven.**

Stütze, perf. in Haus- u. Küchenwesen, findet in kinderl. Hause angenehme Dauerst. bei vorh. Mädch. Alle groben Arb. werden besorgt. Hoher Lohn und gute Behandlung, schöner Garten sowie sonstige Annehmlichkeiten. Offerten unter N 4117 an die Exp. dieser Ztg.

Drucksachen

in **Ein- und Mehrfarbendruck**

liefert preiswert

Jos. Heckhausen

Neuss, Cölnerstr. 5

Telefon 716.

Schriftmaterial. Reichhaltiges. Preiswerte Preisgestaltung.

Gebrauchte Badeöfen,

auch reparaturbedürftig, s. k. ges. Angeb. mit Preis **Teutloff, Düsseldorf, Burghofstr. 34.**

Wollstaub

für **Düngerzwecke** mit ca. 3% Stickstoffgehalt wird b. sofortiger Abnahme per 10 000 Kg. zu M. 1000,– ab meinem Fabrikhof abgegeben.

R. Sonnes, Kunstwollfabr., Friedrichstr. 49.

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, den 20. Juni cr., nachm. 3 Uhr, sollen zu Neuß, im Versteigerungslokale Büttgerstr. 3: 7 Hebelschalter, 1 Bücherregal mit 132 diverse. Büchern, 1 Schreibtisch mit elektr. Lampe, 1 Schreibsessel und ein Ofen mit Zubehör durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteig. werden.

Droß, Gerichtsvollzieher.

Haus am Handweiser, Neußerfurtherst. i. Heerdt, 22 Räume, ist zu günstig. Bedingungen zu kaufen. Nur ernstl. Reflektanten erfahren Näheres **Franz Gerbers, Neuß,** Promenade 61. Tel. 656.

---

2 Morgen **Ackerland in Delrath** zu kaufen. Näh. **Heinr. Kronenberg, Himmelgeist.**

Jüng. Herr

für Versand gesucht. Gefl. Angeb. m. Zeugn. Abschr. u. Gehaltsanspr. unt. P 4115 a. d. Exp. erb.

Tüchtiger

Küfer

zum sofortigen Eintritt gesucht.

O. & L. Sels, Oelmühle, Neuß.

Tüchtige

Schlosser

selbständige Arbeiter, die Erfahr. in Anfertigung v. kleinen Werkzeugen und Lehren besitzen, sofort in angenehme Dauerstellung gesucht.

Metallwarenfabrik Fritz Driescher, Kapellen Kr. Grevenbroich.

Zuverlässiger, kräftiger

Arbeiter

zu baldigem Eintritt **ges.** Wohnsitz möglichst in Grevenbroich oder nächster Umgebung.

Meldungen an **Dch. Uhlhorn, G. m. b. H., Kratzenfabrik, Grevenbroich,** Lindenstr. 23

---

1 Kupolofenmaurer,

einige ältere **Handformer,** geübte **Maschinenformer, Gußputzer und Gießereiarbeiter,** sowie ein perfekter **Lohnschreiber** sofort gesucht.

Eisenwerk und Maschinenbau A.-G., Düsseldorf-Heerdt.

Einige kräftige Jungens im Alter von 14 bis 16 Jahren als **Hilfsarbeiter** gesucht.

Zinkwalzwerk Groove & Welter, Neuß, Büdericherstr. 17.

Für Sattlerlehrling

der ein Jahr Lehrzeit hinter sich hat, wird Lehrstelle bei voller Verpflegung gesucht. Off. unt. S 4118 an die Exp. dieser Zeitung.

Kleines Büro sucht

Anfängerin

Schreibmaschine Bedingung Off. u. B 77 a. d. Exp.

Braves

Mädchen

für alle Hausarbeit (ohne Wäsche) gesucht.

Niederstraße 35.

Mädchen oder Frau zum Putzen gesucht. **Frau Dr. Leineweber,** Erftstr. 64, part.

Alleinsteh. Kaufm., 51 Jahre alt, sucht kathol.

Haushälterin

nicht unter 40 J., welche perfekt kochen kann. Eintritt 15. Juli od. später. Angeb. mit Ang. v. Ref. unter P 74 an die Exped.

Eine milchgebende Ziege zu verk. Dormagen 348.

Milchgebende **Ziege** und ein 3 Mon. altes **Schwein** zu verkaufen.

Brochstr. 18.

Deutscher Schäferhund, dress., stubenrein, billig zu verkaufen.

Gladbacherstr. 268.

Junge, scharfe

Wachhunde,

6 Woch. u. **Hasenkaninchen** billig zu verkaufen.

Burchhard, Büderich, Witzfeld 14.

Junge Jagdhunde

Teckel und Schäferhunde zu verkaufen.

Rittergut Noithausen b. Grevenbroich.

Glucke mit 10 Küken (amerik. Leghorn) zu verk. Kapitelstr. 32.

Stroh zu verkaufen. Gubisrath Nr. 4.

Fast neuer, gut erhalt. **Sportanzug** zu verkaufen. **Schmitz,** Wilhelmstr. 7.

Guterh. Fahrrad, Herrer, billig zu verk. Oberstraße 76.

Altpapiere

kauft und läßt abholen

Josef Heckhausen,

Neuß, Cölnerstraße 5.

Telefon 716.

Schlafzimmer

in reicher Auswahl

Tückingstr. 2.

Ecke Kapitelstrasse.

Zigarren! Zigaretten! Tabak!

werden nicht **billiger.**

Trotz der jetzt schon hohen Fabrikpreise erfolgt ab 1. Juli eine bedeutende

Steuererhöhung!

Händler, Wirte, Kantinen kaufen noch günstig bei

Paul Bärsag, Köln,

An St. Agatha 17.

Kein Detailverkauf. Fernruf A 7041.

---

300 Mk. zahlen wir wenn nicht sofort **Eckolda** (Brut) **Flöhe Läuse-Wanzen** vernichtet. – Schwaben, Holzwurm, Ratten, Mäuse. Zu haben bei:

Friseur Bossen, Neuß, Oberstraße, **Friseur Henn, Wevelinghoven.**

Schlafzimmer M. 7900,– Schlafzimmer M. 8900,– Schlafzimmer M. 9900,– Schlafzimmer M. 10500,– Schlafzimmer M. 12900,– Mod. Küche Mod. Küche Mod. Eiche Mod. Eiche Eiche

3 ton. Lastauto zu kaufen gesucht. Ausk. Aug. mit Beschreibg. an **L. B. Neuss.**

Mit Ellno Metallputz

blitzblank das Haus!

Erzeugnis der Chemischen Fabrik Einhorn, Düsseldorf 47.

Kinderwagen gesucht. Angeb. mit Beschreib. u. Preisangabe erbeten. P 4838

Schlafzimmer, Küche, Speisezimmer, sowie einzelne Möbel, Federbett, Sofa, Herd zu kaufen ges. Ausführl. Angeb. unter P 4188

Rotsiegel-Hemdblusen

Zephyrblusen von 210 bis 485 Mk. Frotté, schöne Streifen, 480 Mk. Rohseide in uni u. Streifen, 450-550 M. Volle mit Römerstreifen, 520 Mk. etc.

Corsetthaus Imperial

El. Schwilgin, Niederstr. 72.

Offeriere ab Lager:

Ia. helle Zuckerschnitzel,

Maisschrot, Bruchmais, Weizenkleie, Leinmehl, Cocuskuchen, Weizenmehl, Nachmehl, Viehsalz usw.

Peter Küppers,

Büttgen.

Vereinskalender.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Wanderabt. Die Wanderburschen der jüng. Abt., die am 21. Mai mit nach Knechtsteden waren, werden zu einer Besprechung einer neuen Tour auf heute abend ½8 Uhr im Invalidenhaus eingeladen.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen. Donnerstag, den 22. Juni: Ausflug d. Chormitglieder nach Winkelsmühle. Abfahrt gegen ½1 Uhr. Anmeldung bis spätestens Dienstag abend bei Frl. Stänber, Wendersstr. 3.

Jünglingskongregation St. Marien. Die Mitglieder werden gebeten, heute mittag 3 Uhr sich an der Beerdigung uns. Mitgliedes Watterler, Weißenbergerweg, zu beteiligen und des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Pfarr-Cäcilienchor Neuß-Weißenberg. Heute keine Probe. Nächste Probe Freitag 8½ Uhr im Jugendh.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

Gutenberg-Bund, Ortsverein Neuß. Samstag, den 24. Juni dss. Js., abends 7 Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft: Johannisfest.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. B." Dazu Zuckooh-Creme nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

In Neuß in der **Schwanen-, Hansa-, Mohren-, Central- und Hubertus-Drogerie** und **Drogenhaus C. Haack.**

Achtung!

Zahle die höchsten Preise für

Lumpen, Knochen, Altmetalle, Eisen, Kupfer, Blei, Papier usw., Flaschen und Felle.

Rohprodukten-Handlung

Fausten & Co.,

Breitgasse, Tel. 577.

Beste Absatzquelle für Händler.

Weißer **Fox,** wachsam u. stubenrein. Garantiert gut. Rattenfänger, umzugshalber zu verk. Oberstr. 75.

Im Einzelverkauf

ist **unsere Zeitung** auch täglich im

Städt. Kiosk

Ecke Bahn- und Crefelderstrasse

zu haben.

Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Juni 1922 ab.

Bemerkung. Die mit D versehenen Züge sind Schnellzüge, die mit W versehenen Züge fallen an Sonn- und Feiertagen aus. S fährt nur Sonntags.

Neuss-Düsseldorf.

									D	D													
Neuss	ab	5¹⁰	5²⁰	6¹⁰	6¹⁹	6⁴⁹	6⁵⁹	7¹⁶	7³⁷	8⁰²	8⁵⁵	9⁰⁶	9²⁴	12²²	12³¹	12⁴⁷	1⁵⁴	3⁴⁰	4⁴⁷	6⁰⁰	7²⁰	—	8⁵⁴
Düsseldorf-Bilk	an	5²⁵	5³⁶	6²⁴	6³³	|	|	7³⁴	7⁵²	9⁰⁰	9¹⁰	|	|	|	12⁴⁹	1⁰⁵	2¹²	3⁵⁸	5⁰²	6¹⁵	7³⁸	7⁴⁸	8⁴⁹
Düsseldorf-Hptb.	an	5³⁰	5⁴¹	6²⁹	6³⁸	7¹⁰	7²⁰	7⁴⁰	7⁵⁷	9⁰⁵	9¹⁵	9²⁶	9⁴³	12⁴³	12⁵⁵	1¹⁰	2¹⁷	4⁰³	5⁰⁷	6²⁰	7⁴⁴	7⁵³	8⁵⁴